

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 25

Rubrik: Retuschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer wieder stossen wir auf Leute, die Grenzenlosigkeit fordern. Sie wollen die nationaltrennenden Schlagbäume beseitigen, die Zollhäuser zu Wochenend-Bungalows für arbeitslose oder pensionierte Grenzbeamte umgestalten.

Wer so etwas verlangt, über sieht die praktische Seite einer Grenzziehung. Ohne Grenzen keine Warenkontrolle. Dem freien Markt wären Tür und Tor geöffnet, wollte man beispielsweise Genussmittel aller Art schrankenlos hin und her schubsen. Oder Gift. Es gilt, den grenzüberschreitenden Giftverkehr im Griff zu haben; und das gelingt nur, wenn Giftpapiere und Gifttransporte dem scharfen Auge des Zöllners ausgesetzt sind.

Und es geht um Personen, vorab um unerwünschte. Man nennt sie am besten Elemente.

Retuschen

Im neuen DDR-Duden fehlt das Wort Weltreise. Träume brauchen keine Rechtschreibung.

Ein amerikanisches Warenhaus verkauft Putzlappen aus Nerzfell zum Preis von umgerechnet 400 Franken. Jeder Schmutz hat seinen Preis.

Aerobic-Sendungen strahlt jetzt auch das Schweizer Fernsehen aus. Die Fernsehleute trainieren ihre Konsumenten, damit diese das traditionelle DRS-Sommerloch mühelos überhüpfen können.

Den Stoff, aus dem sonst Kartoffel- und Mehlsäcke genäht werden, verwendet man neuerdings zur Herstellung der neuesten Kleidermode. In der Tat: Landwirtschaft dient allen.

Ein Fahrrad, fast ganz aus Kunststoff, wird neu auch bei uns verkauft. Zurück in die freie Natur, und sei es auf Plastik.

Jetzt gibt es neuerdings die schüttelfeste Aerobic-Frisur. Bringen Sie unbedingt Ihren Dress mit zum Friseur, damit auch Ihre Haarfarbe entsprechend angepasst werden kann.

Peter Reichenbach

Ernst P. Gerber

Grenzen machen's möglich

Um solche, die stören, die nicht ins herrschende Gesellschaftsbild passen. Da erweist es sich als äusserst segensreich, wenn man die Elemente entweder über die Grenze befördert oder sie nicht hereinlässt. Das tut man oft, weil diese Unerwünschten jenseits der Grenze des Landes, in das sie nicht hineinpassen, offensichtlich wohler sind.

Die DDR hat das eingesehen. Darum schickt sie die Mitglieder der Friedensgruppe aus Jena in die Bundesrepublik. Einer von

ihnen, der Roland Jahn, hat ebenfalls verreisen müssen, obwohl er nicht wollte. Die weggewiesenen einstigen DDR-Bürger sollen, heisst es, halt drüben für den Pazifismus eintreten. Ob das geht, ist zwar fraglich, denn das Schlagbaumsystem macht sie in der Bundesrepublik zu Ausländern oder zu Staatenlosen. Und Ausländer können sich nicht einfach einheimische Bürgerrechte anmassen.

Da sind auch die Schweizer auf der Hut. Gerade kürzlich wurde

der deutsche Student H. von den Eidgenossen mit einer fünfjährigen Einreisesperre belegt, wie das so heisst. Wer das Wort belegt braucht, muss nicht verboten sagen. Man issst schliesslich auch nicht ein verbotenes Brötchen, und der Kranke hat keine verbotene Zunge. Nun, dieser belegte deutsche Student H., wenngleich von keinem Richter verurteilt, hat also seine Grenzperre. Eine Kleinigkeit ist nachzuholen: vorher hatte man ihn von der Zürcher Universität ausgeschlossen. Dann hat der unerwünschte Studiosus doch etwas verbrochen? Hat er, tatsächlich! Er hat an einer unbewilligten Demonstration teilgenommen.

Unabhängig von der Staatsform eines Landes, so eine Grenze als politisches Hilfsmittel hat etwas unerhört Gemeinsames.

